# Bio-Gemüse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **57 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Es bewegt sich einiges

**Der Petrus meinte es gut mit den Produzenten. Die gesäten und gepflanzten Kulturen entwickelten sich vorteilhaft und entsprechend konnte der Gmüesler grosse Ernten einfahren. Im Gegensatz dazu stagnierte der Absatz vorne an der Detailfront. Das führte zu Überangeboten und entsprechenden Spannungen. Einiges in Bewegung gesetzt hat aber auch die Kassensturz-Sendung und darauf folgende Medienberichte. Nicht zuletzt hat auch der Verwaltungsrat mit seinen Beschlüssen für Bewegung in der Bio-Gemüse AV-AG gesorgt.**

## Vom Zuwenig zum Zuviel

Im traditionellen Gemüsebau ist man schon seit vielen Jahren immer wieder mit der Tatsache von periodischen Überangeboten konfrontiert. Die Folgen sind jedem bekannt. Da der Gemüsemarkt vollumfänglich der freien Marktwirtschaft unterworfen ist, heisst es, dass in solchen Situationen die Produktepreise sehr tief sind, und grosse Flächen schönstes Gemüse untergepflügt werden. Im Bio-Gemüsebau waren ähnliche Situationen bisher die Ausnahme. In der zu Ende gehenden Saison war es aber anders. Dank der guten Witterung wuchsen die Kulturen in grossen Mengen und guter Qualität heran. Da aber gleichzeitig an der Verkaufsfront eher eine Stagnation beim Absatz festgestellt wurde, gab es Überschüsse, welche trotz günstiger Preise nicht vermarktet werden konnten. Die Lehre die daraus zu ziehen ist:
Wir werden für das kommende Jahr bei der Anbauplanung noch engere Absprachen mit unserem Abnehmer, der COOP vornehmen.

*Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Bio-Gemüse AV-AG*

## Die Bio-Früchte und -Gemüse unter Beschuss

Anfang September war es eine grosse Zürcher Tageszeitung, welche die Biopreise und Margen unter die Lupe nahm. Es folgten dann quasi Schlag auf Schlag weitere Zeitungen und Mitte September sogar der Kassensturz. Dieser regte wiederum weitere Zeitungsredaktionen an, auch noch etwas zum Thema zu schreiben. Für unser Land ein typischer Ablauf. Solche Reportagen, und ganz besonders, wenn es sich um Preise und Margen handelt, stiften in den Kreisen der Produktion, aber auch unter den Anbietern meist gehässige Worte. Zur Problemlösung tragen sie leider aber kaum viel bei.

*Den Bio-Preisen wurde in den Medien viel Platz eingeräumt. Leider sind solche Berichte nicht immer objektiv. Sehr oft vergisst man bei Preisvergleichen die Arbeiten und Aufwendungen, die zwischen der Ernte und Gemüseauslage im Detailladen liegen. Auf unserem Bild eine Abpackstation in der Bio-Gemüse AV-AG.*

## Aus dem Verwaltungsrat

Die Bio-Gemüse AV-AG muss sich, wenn sie im Gemüse-Business bestehen will, bewegen und immer wieder nach vorne orientieren. Der Verwaltungsrat hat in diesem Sinne in den vergangenen Wochen wesentliche Änderungen / Anpassungen beschlossen. Der wichtigste Schritt dürfte die Übernahme des COOP-Geschäftes von der Bio-Roch SARL in Ballens sein. Die Grundsätze zu diesem Geschäft stehen, und man möchte die Überführung noch in diesem Jahr vollziehen. Der Verwaltungsrat steht zudem in regelmässigem Kontakt mit den zuständigen Bereichsleitern bei COOP, um gemeinsam mit ihnen die anstehenden Strukturveränderungen mitzugestalten.

# Functional food

## Das neue Angebot der Schweizer Bauern

**Ein Gespräch unter Bauern.**

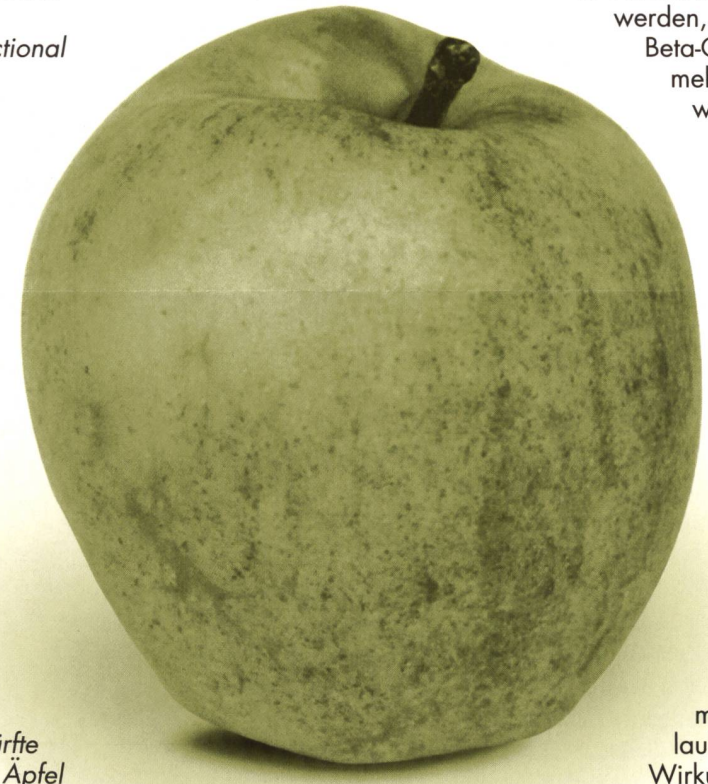
Alfred: Dieser Apfel hat alle Eigenschaften von ‚functional food'.

*Beat: Geht's noch? Der stammt doch aus meiner Hoschtet, ist nicht gespritzt und auch sonst nicht irgendwie verändert worden!*

Alfred: Eben. Deshalb hat er alle Eigenschaften, die ein Lebensmittel haben muss, damit es der Gesundheit des Menschen dient.

*Beat: Was hat dies mit functional food zu tun?*

Alfred: Prof. Andrea Pfeifer, Direktorin des Nestlé Forschungszentrums meint, dass die informierte Konsumentin erwartet, dass die Ernährung auch der Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung dienen sowie unsere Leistungsfähigkeit gezielt steigern soll. Unser Apfel entspricht dieser Erwartung in höchstem Mass, er ist ‚functional', d.h. zweckbetont, zweckmässig, um den Begriff wörtlich zu übersetzen.



*Beat: Aber Frau Pfeifer dürfte mit ‚functional food' kaum Äpfel meinen?*

Alfred: Das ist nicht anzunehmen. Nestlé und andere verwenden nämlich sehr viel Energie darauf, natürlich gewachsene Produkte in ihre Einzelteile zu zerlegen, neu zusammenzusetzen und Stoffe beizufügen, die natürlicherweise im Apfel oder im Weizenkorn nicht oder nicht in dieser Konzentration vorkommen. Und nennen das dann ‚functional food' und machen uns glauben, das sei unserer Gesundheit zuträglicher als naturbelassene Früchte.

*Beat: Mein Gefühl sagt mir, dass derart fabrikmässig hergestellte Nahrung eher eine ‚functional disorder', eine Funktionsstörung in unserem Organismus heraufbeschwören könnte.*

Alfred: Damit hast Du wieder nicht unrecht. Ein Beispiel: Beta-carotin-reiche Nahrung bietet einen gewissen Schutz vor Lungenkrebs. Zwei Studien unter Rauchern zur Abklärung der Wirksamkeit von synthetischem Beta-Carotin mussten vorzeitig abgebrochen werden, weil bei den Gruppen mit Beta-Carotin-Präparaten 16–28 % mehr Lungentumore gefunden wurden.

*Beat: Warum sagt das denn den Leuten niemand?*

Alfred: Weil daran nichts zu verdienen ist und weil das Verbreiten von Informationen nur Geld kostet.

*Beat: Aber wir Bauern hätten doch das grösste Interesse daran!*

Alfred: Richtig. Aber wenn wir unsere Äpfel, Kabisköpfe, Rüebli oder Tomaten als ‚gesund' anpreisen, kommen wir mit der Lebensmittelverordnung in Konflikt. Erlaubt sind nur Hinweise auf die Wirkung von *Zusätzen* ernährungsphysiologisch nützlicher Stoffe.

*Beat: Das Beispiel mit dem Beta-Carotin ist aber nicht gerade Vertrauen erweckend.*

Alfred: Das finde ich auch. Der Ausweg ist logisch: Wir verkaufen in Zukunft nicht mehr Äpfel, Rüebli, Tomaten und Kartoffeln, sondern ‚functional apples', ‚functional carrots', ‚functional tomatos' und ‚functional potatos'.

*Beat: Wow! Das total neue easy Essgefühl!*

## Gut gibt's die Schweizer Bauern!